

eine Tochter gehabt haben könnte. In einem Schreiben vom 19. November 1502<sup>86</sup> erwähnte Ulrich seine Erben. Obwohl keine Namen angegeben werden, so ist doch aus der Formulierung im Plural zu schliessen, dass er mehrere Kinder gehabt haben muss. Somit ist die Existenz einer Tochter durchaus wahrscheinlich.

Da jedoch keine genaueren Angaben über eine mögliche Tochter Ulrichs in den Quellen zu finden ist, gehe ich davon aus, dass Minst die Figur von Roswitha frei erfunden hat.

#### 4.2.6. Ludwig von Brandis

Das ursprüngliche Herrschaftsgebiet der Freiherren von Brandis war das obere und mittlere Emmental mit der Burg Brandis bei Lützelflüh als Zentrum. Sie verlegten ihren Herrschaftssitz 1416 nach Vaduz. Nebst der Grafschaft Vaduz sowie der Herrschaft Schellenberg und Blumenegg konnten die Brandisser 1437 auch noch die Herrschaft Maienfeld erwerben. 1483 übernahmen die Brüder Ludwig und Sigmund das Erbe ihres Vaters Ulrich von Brandis, wobei später offenbar eine Teilung vereinbart wurde und Ludwig Vaduz und Schellenberg und Sigmund Maienfeld und Blumenegg zugesprochen wurde.<sup>87</sup>

Im Burgenspiel besucht Ludwig seinen Freund Ulrich von Ramschwag und erläutert diesem sein kriegerisches Vorhaben: *„Warte noch, Burgvogt! Muss dir noch was erzählen! Du weisst, mein Bruder Sigmund, der Herr von Maienfeld, der arme Kerl, der dauert mich recht. Der sitzt auf seinem Schloss in Maienfeld und zwischen Gutenberg und Maienfeld ist die Steig und die ist von den Bündnern besetzt. Ich stürme heute noch die Steig! Drum bin ich ja ausgezogen mit meinen Landsknechten.“*<sup>88</sup>

Ob er tatsächlich vor seinem Angriff auf Maienfeld noch einen Zwischenhalt auf der Burg Gutenberg gemacht hat, ist nicht belegt. Dafür gibt es zahlreiche Quellen, welche die Eroberung Maienfelds vom 7. Februar 1499 durch Ludwig von Brandis sowie anderen Hauptleuten des Schwäbischen Bundes mit ihren Truppen schildern.

So heisst es beispielsweise in der Schwabenkriegschronik des Kaspar Frey: *„Hie zwüschen ward die stat Meyenvaeld von denn Schwaebischen widerumb durch verraettery by nacht*

<sup>86</sup> Siehe oben, S. 36, Kapitel 4.2.3.

<sup>87</sup> Siehe oben, S. 25f., Kapitel 3.3.

<sup>88</sup> Minst, 1925, S. 32